

## **Zeit zu sein und Zeit zu werden – Diskussionsangebot einer Emanzipatorischen Linken**

**Weil wir von der Notwendigkeit einer starken Linken in Deutschland überzeugt sind, weil wir meinen, dass diese Linke Freiheit und Sozialismus im Kern zusammen denken muss, und weil wir mit unseren Positionen und einer Schnittstellenfunktion zu anderen die Ausrichtung der LINKEN mitgestalten wollen, wirken wir als Emanzipatorische Linke zusammen.**

Die Emanzipatorische Linke erkennt an, dass in der Programmatik der Partei linksemanzipatorische und radikal-demokratische Inhalte auszumachen sind. Es gibt aber leider zu wenig davon, und immer wieder ist Druck vonnöten, um auf die innerparteilichen Kräfteverhältnisse im Sinne einer linksemanzipatorischen Politik Einfluss zu nehmen.

Deshalb lädt die Emanzipatorische Linke alle Genossinnen und Genossen, PolitikerInnen der etablierten Strömungen und auch Interessierte jenseits der Partei zur Mitarbeit ein. Die Emanzipatorische Linke versteht sich in diesem Sinne als innerparteiliche „Pressure Group“, die nicht zu allen politischen Fragen eine Position beziehen wird und es auch aushält, dass ihre Aktiven auf einigen Politikfeldern nicht zu gemeinsamen Positionen kommen.

**Blockierte Potenziale: Für eine Gesellschaftskritik, die an den Widersprüchen ansetzt!**

Wir leben in einer Welt, in der vieles im Argen liegt – und die gleichzeitig voll neuer, aufregender Möglichkeiten ist. Die Individuen könnten in geschichtlich ungekannter Weise ihr Leben frei gestalten, ihre Produktivität gemeinsam organisieren und ihre Alltags- und Gesellschaftsverhältnisse einzeln und kollektiv gestalten. All dies ist möglich, aber nur selten verwirklicht.

Stattdessen nimmt die Prekarisierung der Lebensverhältnisse weiter zu, wird die Privatisierung der Lebensrisiken in der Gesellschaft vorangetrieben, werden Grund- und Freiheitsrechte durch staatliche Überwachung und Datensammlung von Konzernen aufgehoben, unterbindet ökonomisches Laissez-faire demokratische Entscheidungen über die Ressourcen der Gesellschaft, schreit die Zerstörung existenzieller Lebensgrundlagen fort. Das Mittelmeer ist ein Massengrab, ein Mahnmal ungerechter Verteilung weltweit und der ungleichen Gültigkeit existenzieller Menschenrechte.

Diesen Widerspruch erleben wir als Getriebensein – als Unglück, Frustration, Langeweile, Wut und Angst.

Die Lebensverhältnisse haben sich pluralisiert. Patchwork- und Regenbogenfamilien, gedehnte biografische Phasen, aufgebrochene Erwerbs- und Ausbildungsbiografien, verschiedene Soziokulturen und freie soziale Netzwerkbildung rund um den Globus sind eindeutige Zeichen dafür. Diese Chancen stehen jedoch längst nicht allen zur Verfügung. Deshalb kämpfen wir für eine weltweit gerechtere Verteilung von Lebenschancen und für globale soziale Rechte.

Die Gegenwart ist widersprüchlich, und wir setzen an ihren Widersprüchen an. Wir wissen, dass Befreiung nicht „durch andere“ entsteht, sondern emanzipativer Fortschritt durch Aufklärung und Selbstorganisation erkämpft werden muss. Staat und Gesellschaft müssen so eingerichtet sein, dass sie dies befördern statt behindern. Wir setzen uns deswegen gegen bevormundende Normalitätsvorstellungen und gegen kapitalistische Ausbeutung ein, für eine Gesellschaft, „in der die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die Freiheit aller ist.“

### **Gesellschaftsveränderung als transformatorisches Projekt**

Der Staat als alleiniges Feld politischer Veränderung kann für uns nicht ausreichend sein. Wenn das Ziel ist, einen Selbstermächtigungsprozess aller Einzelnen zu ermöglichen, muss staatliche Macht in der Tendenz abgebaut werden. Auch heute kann sich linke Politik

also nicht in Regierungshandeln erschöpfen. Opposition und Regierung stellen keine unterschiedlichen Anforderungen an Politik. Wir messen unser Handeln an unseren radikaldemokratischen, emanzipatorischen und antikapitalistischen Zielvorstellungen und richten unseren Blick auf das Handeln im Hier und Jetzt.

Unter Emanzipation verstehen wir einen Lern- und Aneignungsprozess hin zur selbstbestimmten Verfügung über den eigenen Körper, über das eigene Leben und über die individuellen sowie gemeinsamen Bedingungen des Lebens und der Produktion. Der Weg zu einer demokratisch-sozialistischen Gesellschaft kann dabei nur als stetiger Lern- und Aneignungsprozess funktionieren, in dem die Menschen immer weiter lernen, ihre Geschicke selbst in die Hand zu nehmen.

### **Differenz und Vielfalt: Für eine offene Gesellschaftspolitik und die Möglichkeit, das Leben selbst zu bestimmen!**

Als emanzipatorische Linke treten wir dafür ein, dass die Linke in ihren Zielen, in ihrer sozialen und politischen Praxis nicht hinter das zurückfällt, was von fortschrittlichen Bewegungen bereits als möglich erkannt wurde. Wir kritisieren repressive gesellschaftliche Verhältnisse in ihrer Gesamtheit, sei es in der Schule, in der Familie, in der Arbeitswelt oder an den Universitäten. Dazu gehören auch Macht- und Herrschaftsverhältnisse, die nicht direkt mit dem

Verhältnis von Kapital und Arbeit zusammenhängen.

Der Normierung und Normalisierung der Lebensverhältnisse in den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen setzen wir den Entwurf einer freien Gesellschaft entgegen, deren Lebenselixiere Differenz und Vielfalt sind.

Damit stehen wir erstens gegen eine ökonomisch verengte Vorstellung von dem, was linke Politik ist. So wichtig beispielsweise die Forderung nach Mindestlöhnen und Veränderungen im Steuersystem ist, so sehr gehört zu den Essentials linker Politik auch, dass sie sich gegen die Abschottungs- und Abschiebep Praxis und die rassistischen Stammtischparolen der Mehrheitsgesellschaft oder autoritäre Lehrmethoden im Bildungswesen ausspricht.

Zweitens kritisieren wir eine sozialkonservative Linkspolitik, die einseitig unter dem Label der Mehrheitspolitik bestehende Normierungen und repressive Positionen als unveränderbar oder gar als eigene Zielvorstellung annimmt. Auch revolutionäre Rhetorik ändert dann oft nichts daran, dass sie bei Umverteilungsforderungen stehenbleibt oder glaubt, dass der Staat es schon richten wird, wenn nur die Mehrheiten stimmen. Linke Politik ist aber nicht nur Wirtschafts- und Sozialpolitik, linke Politik ist auch Gesellschaftspolitik. Die Emanzipatorische Linke kämpft innerhalb der LINKEN für eine gesellschaftspolitische Orientierung, die in Programm und Praxis ein produktives Ver-

hältnis zu Differenz und Vielfalt herstellt.



## Für eine neue soziale Idee!

Das Soziale und auch Solidarität sind immer weniger selbstverständlich. Das ist die negative Seite der Individualisierung. Doch die Wiederherstellung traditioneller sozialer Bindungen ist weder möglich noch wünschenswert. Die Gleichstellung unterschiedlicher Lebensentwürfe und Lebensweisen muss aktiv durch politische und materielle Absicherung gefördert werden. Die Vielfalt unterschiedlicher Normalitätsräume, die von den Individuen selbst geschaffen werden, muss anerkannt werden, ebenso wie die Freiheit der Individuen abgesichert werden muss, diese Normalitätsräume zu wechseln, zu verlassen und zu verändern.

Wir sind überzeugt, dass gerade in der wirtschaftlichen Krise und der gesellschaftlichen Regression grundlegende Gesellschaftsalternativen in die Diskussion eingebracht werden müssen. Wir sind darin einig, dass eine sanktionsfreie Existenzsicherung für alle Bürgerinnen und Bürger geschaffen werden muss. Darüber hinaus vertreten viele

von uns die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens als Chance, den Wandel der Arbeitswelt für ein neues Verständnis der Existenzsicherung zu nutzen.

## **Die Emanzipatorische Linke macht Druck:**

1. Für eine emanzipatorische Ausrichtung der Sozialpolitik der LINKEN. Für soziale Standards auf europäischer und globaler Ebene und für globale soziale Rechte. Für einen demokratischen Sozialstaat, der diesen Namen verdient und individuelle Rechtsansprüche auf sanktionsfreie Existenzsicherung vorsieht.



2. Für eine integrierte ökologische Ausrichtung der LINKEN, welche gleichzeitig mehr soziale Gleichheit und individuelle Freiheitsräume schafft (beispielsweise für einen kostenfreien öffentlichen Personennahverkehr)!

3. Für ein konsequent feministisches Profil der LINKEN. Für eine Kritik der Geschlechterverhältnisse, die über „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ hinausgeht. Für eine feministische politi-

sche Praxis, welche die innerparteiliche Männerdominanz zurückdrängt.

4. Für den konsequenten Schutz und Ausbau von Grund- und Freiheitsrechten, gegen Internetzensur und für eine umfassende Demokratisierung!

5. Für eine emanzipatorische Bündnispolitik im internationalen Maßstab, die sich mit allen Bewegungen und Organisationen solidarisiert, welche sich für Emanzipation einsetzen.

6. Für ein solidarisches Bündnis aus ArbeiterInnenbewegung und neuen sozialen Bewegungen. Themen und Sichtweisen der neuen sozialen Bewegungen müssen in der Politik der LINKEN einen größeren Raum einnehmen. Nur so können wir eine moderne Linke auf den Weg bringen.

7. Die emanzipatorische Linke setzt sich für eine politische Kultur der Offenheit und der argumentativen Auseinandersetzung ein. Weg mit den Scheuklappen!

8. Die Emanzipatorische Linke versteht sich auch als Schnittstelle zu außerparteilichen linken AkteurInnen. Dabei setzt sie auf Selbstorganisation der Betroffenen und auf die Stärkung deren Handlungsfähigkeit. Schluss mit paternalistischer Stellvertreterpolitik!

